



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Solidarisch Wirtschaften mit Genossenschaften

Episode 1: Die Genossenschaft als kooperative Wirtschaftsform

Dr. Kristina Bayer

 Universität Bremen

ZMML
Zentrum für Multimedia in Lehre

GEFÖRDERT VOM

 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Episode 1

Die Genossenschaft als kooperative Wirtschaftsform



Übersicht zur Lerneinheit

Episode 1:

Die Genossenschaft als kooperative Wirtschaftsform kennenlernen

Episode 2:

Strukturen und Handlungsfelder von Genossenschaften

Episode 3:

Interview: Manfred Ringer,
Vorstand GenoScOLAR eG, Rotenburg / Fulda



Lernziele dieser Episode

Lernziel 1:

Die Genossenschaft als kooperative Wirtschaftsform kennenlernen

Lernziel 2:

Die genossenschaftlichen Prinzipien kennenlernen

Lernziel 3:

Einblick erhalten in typische Handlungsfelder von Genossenschaften



Die Genossenschaft ist ...

- „... eine Rechts- und Wirtschaftsform mit nicht geschlossener Mitgliederzahl, deren Zweck es ist, die Eigenwirtschaft der Mitglieder sowie deren soziale oder kulturelle Belange durch einen gemeinsamen Geschäftsbetrieb zu fördern.“
(ZdK 2019)
- „Die eingetragene Genossenschaft ist die Rechtsform für Kooperationen. [...] Die eingetragene Genossenschaft bietet für Kooperationen ein sicheres und bewährtes Rechtskleid, welches die unternehmerische Initiative der Beteiligten stärkt.“
(DGRV 2019)

Satzung

§ 2 Zweck und Gegenstand

(1) Die Genossenschaft bezweckt die Förderung der Wirtschaft oder des Erwerbs der Mitglieder oder die Förderung der sozialen oder kulturellen Belange der Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebs.

Quelle: ZdK 2019: 1



Genossenschaftliche Prinzipien (Rochdaler Grundsätze)

Identitätsprinzip

Die Genossenschaft vereint jeweils zwei durch den Markt getrennte ökonomische Rollen – Konsument*in und Produzent*in - in einer Organisation

Demokratieprinzip

Jedes Mitglied verfügt über eine Stimme, unabhängig von der Anzahl der erworbenen Geschäftsanteile : „*one member, one vote*“
(mit Novellierung des Genossenschaftsgesetzes 2006 durch Möglichkeit des Mehrstimmrechts für Investoren aufgeweicht)



Genossenschaftliche Prinzipien (Rochdaler Grundsätze)

Förderprinzip

Die Genossenschaft dient als freiwilliger Zusammenschluss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Förderung ihrer Mitglieder

Rückvergütung

Die nach Abzug der beschlossenen Ausgaben (Investitionen, Gehälter etc.) am Jahresende erzielten Überschüsse werden an die Mitglieder ausgeschüttet.



Genossenschaftliche Prinzipien (Rochdaler Grundsätze)

Beschränkte Kapitalverzinsung

Das genossenschaftliche Grundkapital, das von allen Mitgliedern in Form von Geschäftsanteilen aufgebracht wird, darf nur beschränkt verzinst werden.

Bildungsarbeit

Die Bildungsarbeit diene in erster Linie dazu, den Mitgliedern die Kenntnisse zu vermitteln, die sie zu wertvollen Mitarbeitern für die Genossenschaftsbewegung machen sollte

Politische und konfessionelle Neutralität

In England war im Wesentlichen religiöse Neutralität gemeint, in Deutschland wollte man in der Kaiserzeit nicht in politische Auseinandersetzungen hineingezogen werden



Prinzipien ICA (1995)

- Freiwillige und offene Mitgliedschaft
- Demokratische Willensbildung
- Wirtschaftliche Mitwirkung der Mitglieder
- Autonomie und Unabhängigkeit
- Ausbildung, Fortbildung und Information
- Kooperation mit anderen Genossenschaften
- Vorsorge für die Gemeinschaft der Mitglieder

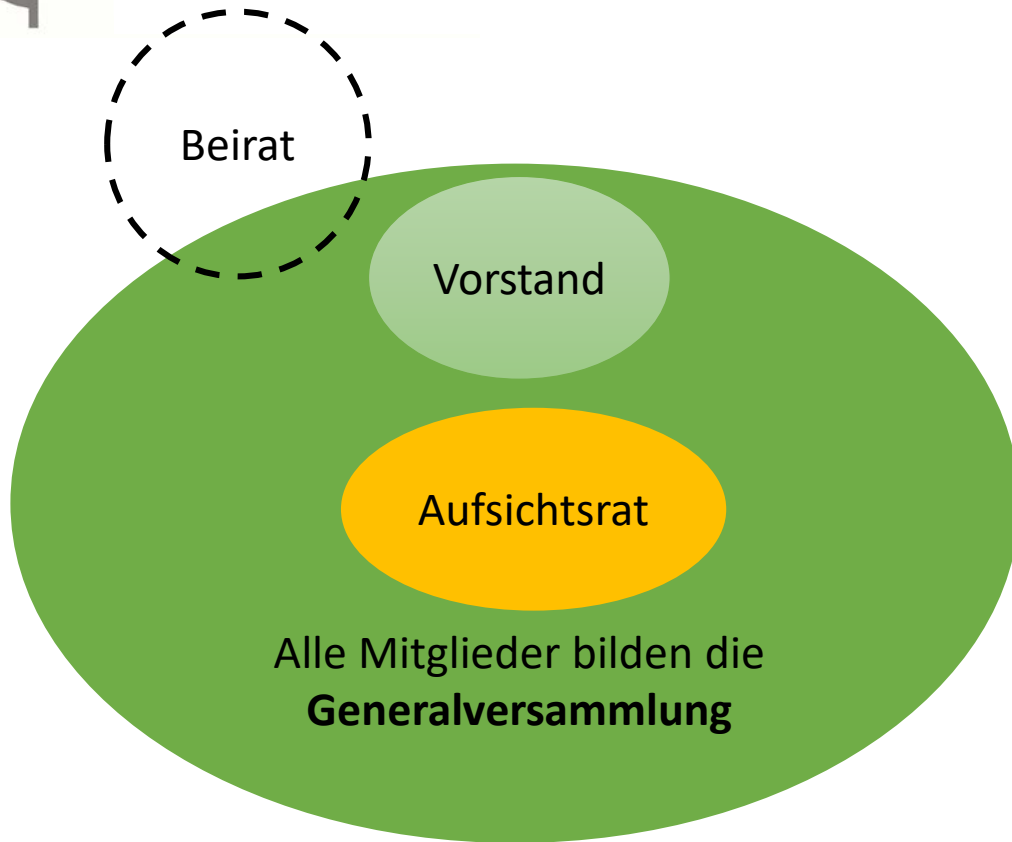
Genossenschaftliche Werte:

- Selbsthilfe
- Selbstverantwortung
- Demokratie
- Gleichheit
- Gerechtigkeit
- Solidarität

Quelle: ICA 2019



Genossenschaftliche Organe



Quelle: Aufbau der Genossenschaft nach ZdK e.V. 2019, <http://www.zdk.coop>

- Generalversammlung: oberste Willensbildung
- Aufsichtsrat: mind. 3 Personen, von GV gewählt, überwacht Vorstand
- Vorstand: mind. 3 Personen, von GV gewählt, Leitung und Geschäftsführung
- Beirat: Unterstützung und Beratung
- offene Mitgliedschaft durch Erwerb von Geschäftsanteil (Haftung in Höhe der Anteile)
- Pflichtmitgliedschaft in Prüfverband



Genossenschaftstypen

■ Produktions- oder Produktivgenossenschaften:

Wollen auf der Anbieterseite besser bestehen, ausschließlich Nichtmitgliedergeschäft (Identitätsprinzip nicht erfüllt)

■ Einkaufs- und Vertriebsgenossenschaften sowie genossenschaftliche Maschinenringe:

Zusammenschlüsse von Einzelhändlern, Handwerkern oder Bauern auf der Anbieterseite des Marktes: Einkaufs-, Kredit- u. Absatzgenossenschaften für Tischler und Schuhmacher, die gemeinsam für den Markt konkurrenzfähiger werden (Schulze-Delitzsch)

Konsum-/Reproduktionsgenossenschaften

- Reproduktionsgenossenschaften, (z.B. im Bereich der Daseinsvorsorge: Lebensmittel, Gegenstände des täglichen Bedarfs, Wohnen, Wasser, Energie etc.) als Konsum-, Wohnungs-, Wasser- oder Energie-genossenschaften auf der Abnehmerseite des kapitalistischen Marktes
- Stellen Produkte her oder bieten Dienstleistungen an, die für die Daseinsgestaltung und -vorsorge ihrer Mitglieder erforderlich sind
- Betätigen sich im Dienstleistungsbereich am Ende einer Wertschöpfungskette und schließen Verbraucher ein (Identität von Konsument und Produzent)
- Grundfinanzierung mit Geschäftsanteilen ihrer Mitglieder, Aufbau von Produktionsketten (Fabricius 2008, 2010)



Genossenschaftstypen

Im vorletzten Jahrhundert unterschied man folgende Genossenschaftstypen (Fabricius 2008: 103ff):

Konsumgenossenschaften
(Eduard Pfeiffer)

Wohnungsgenossenschaften
(Victor Aimé Huber)

Handwerker-genossenschaften (Hermann Schulze-Delitzsch)

Landwirtschaftliche Genossenschaften (Friedrich-Wilhelm Raiffeisen)

Genossenschaftsbanken
(G. S. Liedtke)

Produktivgenossenschaften
(Ferdinand Lassalle)

Im letzten Jahrhundert kamen folgende Typen hinzu:

- Einkaufsgenossenschaften
- Wassergenossenschaften
- Energiegenossenschaften
- Verkehrsgenossenschaften
- Soziale Genossenschaften



Aufgaben für das Selbststudium

1. Führen Sie sich die Organe der Genossenschaft vor Augen. Was bedeutet es konkret, dass die Generalversammlung das Organ der höchsten Willensbildung ist. Nennen Sie ein Beispiel.
2. Wodurch unterscheiden sich Genossenschaften auf der Anbieterseite des Marktes von denen auf der Nachfrageseite? Diskutieren Sie Vor- und Nachteile beider Ansätze.
3. Warum stellt die Genossenschaft die einzige kooperative Unternehmensform dar?



Literatur und Quellen

DGRV - Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. (Hg.) (2019): Genossenschaften in Deutschland. Tipps für die Gründung. Online verfügbar unter <https://www.genossenschaften.de/rechtsformvergleich> (Abruf 10.10.2019).

Fabricius, Wolfgang (2008): Solidarische Ökonomie auf der Basis von Reproduktionsgenossenschaften. Berlin. Online verfügbar unter <http://www.reproduktionsgenossenschaften.de/Publikationen/Soli%C3%96koGenGA5.pdf>. (Abruf 10.10.2019).

Fabricius, Wolfgang (2010): Genossenschaftstypen. Akademie auf Zeit Solidarische Ökonomie. Online verfügbar unter <http://www.akademie-solidarische-oekonomie.de/wp-content/uploads/2017/11/04-genossenschaften-typen.pdf> (Abruf 10.10.2019).

Fabricius, Wolfgang (2010): Genossenschaftsprinzipien und Genossenschaftstypen. Akademie auf Zeit Solidarische Ökonomie. Online verfügbar unter <http://www.reproduktionsgenossenschaften.de/Genossenschaften/Genossenschaften02&04-Prinzipien&Typen.pdf> (Abruf 10.10.2019).

Grosskopf, Werner; Münkner, Hans-H., Ringle, Günther (2017): Unsere Genossenschaft. Idee - Auftrag - Leistungen. Online verfügbar unter <https://www.dg-medienportal.de/wp/wp-content/uploads/2017/09/961960.pdf> (Abruf 10.10.2019).

International Co-operative Alliance (ICA) (2019): Cooperative identity, values & principles. Online verfügbar unter <https://www.ica.coop/en/cooperatives/cooperative-identity> (Abruf 10.10.2019).

Zentralverband Deutscher Konsumgenossenschaften e.V. (ZdK) (2019): Was ist eine Genossenschaft? Online verfügbar unter <https://genossenschaftsgruendung.de/was-ist-eine-genossenschaft/>. (Abruf 10.10.2019).

Zentralverband Deutscher Konsumgenossenschaften e.V. (ZdK) (2019): Mustersatzung. Online verfügbar unter <https://genossenschaftsgruendung.de/wp-content/uploads/sites/2/delightful-downloads/2015/02/zdk-satzung.pdf> (Abruf 10.10.2019).

Zerche, Jürgen; Schmale, Ingrid; Blome-Drees, Johannes (2016): Einführung in Die Genossenschaftslehre. Genossenschaftstheorie und Genossenschaftsmanagement. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH.